

Hochzeitspredigt am 03.08.2014: Joh 2,1-11

Trauspruch: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ (Röm 15,7)

Liebes Brautpaar, liebe Hochzeitsgemeinde, in seinem unvollendet gebliebenen Meisterwerk „**Die Brüder Karamasow**“ widmet der russische Dichter **Dostojewski** der Hochzeit zu Kana einen ganzen Abschnitt. Darin heißt es: *„Ich liebe diese Stelle sehr. Die Hochzeit zu Kana, das erste Wunder...! Nicht das Leid, die Freude der Menschen suchte Jesus auf, als er sein erstes Wunder vollbrachte; zur Freude verhalf er ihnen. Wer die Menschen liebt, der liebt auch ihre Freude...Ohne Freude kann man nicht leben!“*

I. Jesus unter den fröhlichen Gästen einer Hochzeitsgesellschaft. Ich denke, das ist für uns nach wie vor ein recht ungewohntes Bild. Und dass er seine Wunderkraft zum ersten Mal ausgerechnet dazu benutzt haben soll, um für genügend Wein zu sorgen, das hat noch nie so recht in die Köpfe derer gehen wollen, die christliche Frömmigkeit mit verbissenem Ernst und schierer Freudlosigkeit verwechseln.

Nun – wir haben in der Tat davon auszugehen, dass dieses Evangelium von der Hochzeit zu Kana einen tieferen Sinn hat, bzw. dass Jesus Christus nicht dazu in die Welt gekommen ist, um für feuchtfröhliche Feste und weinselige Stunden zu sorgen. Das bringen wir schon alleine fertig! Die Frage, die sich uns jedoch hier und heute stellt, lautet: Trauen wir IHM den entscheidenden Beitrag zum Gelingen dieser Hochzeitsfeier, ja zum Gelingen dieser Ehe zu?

Was Euch betrifft, liebes Brautpaar, so habt Ihr diese Frage längst ganz positiv beantwortet. Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Brautpaar so glaubwürdig und entschieden Jesus in seine Mitte nimmt und danach fragt, was sein Evangelium für den gemeinsamen Lebensweg hergibt; – was Ihr Euch erwarten dürft von diesem Gottesdienst, in dessen Mitte Ihr einander das Sakrament der Ehe spendet, indem Ihr Eure Ehe nicht nur unter Gottes Segen, sondern bewusst in die Gemeinschaft der Kirche stellen wollt.

„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben!“ (Joh 10,10) Dieses Wort des Herrn steht wie eine Überschrift über dem ganzen Johannes-Evangelium und erfährt eine erste Ausfaltung bei Jesu erstem „Zeichen“ (Wunder), eben bei der Hochzeit zu Kana. Dieses Wort gilt heute ganz besonders Euch, liebes Brautpaar, und Ihr dürft es ruhig abwandeln und Jesus sprechen hören: *„Ich bin gekommen, damit sie die Liebe haben und sie in Fülle haben!“* Der Herr will Euch helfen, Euren Trauspruch Wirklichkeit werden zu lassen, den Ihr dem Römerbrief entnommen habt: *„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“* Wenn zwei Menschen sich entschließen, miteinander die Ehe eingehen, miteinander alt werden zu wollen, dann setzen sie ihr ganzes Vertrauen auf dieses gegenseitige Annehmen nach Christi Beispiel. Und das ist die Liebe, die Ihr füreinander empfindet. Wenn wir jedoch realistisch sind und die vielen gescheiterten, geschiedenen Ehen in der womöglich eigenen Umgebung nicht ausblenden, dann ahnen wir, dass auch Eure Liebe, wie alles Menschliche, eines Tages nachlassen, dass der Vorrat an Liebe eines Tages aufgebraucht sein könnte.

II. Mit dieser Sorge sind wir bereits mitten darin in unserem Evangelium, sind wir bereits auf der Hochzeit zu Kana, wo der Wein ausgegangen ist und Jesus dafür sorgt, dass schließlich in Überfülle da ist, was gerade vermisst wurde. **Wir müssen also zunächst diesen Gegensatz von Wasser und Wein nachempfinden und ihn auf unser eigenes Leben übertragen.**

Nichtwahr, wenn Wein erwartet wird, dann muss sogar das im Orient so kostbare Wasser als unzureichend, ja unpassend empfunden werden. Im Gegensatz zu gutem, unverfälschtem Wein wirkt Wasser fast billig und wertlos. Diesen Gegensatz könnten wir jetzt einmal auf unsere eigene Person und auf die Partnerschaft einer Ehe anwenden. Und da fallen jedem von uns bei einigem Nachdenken Situationen ein, in denen er sich – wenn Sie so wollen – wässrig und fad, geschmacklos, ja wertlos vorgekommen ist. Und dabei steckt doch in jedem von uns der Wunsch, ansprechend, anregend, wertvoll wie guter Wein zu sein.

In allen unseren zwischenmenschlichen Beziehungen, erst recht in der Ehe, bleiben uns solche defizitären Erfahrungen, solche Enttäuschungen nicht erspart: Ich bringe einfach nicht das, was der andere von mir erwartet. Ich bin meist nicht der oder die, der oder die ich für Dich sein möchte. Ich bin sozusagen leider nur wie Wasser und möchte doch so gerne wie Wein sein.

Ist es da nicht wahrhaft ermutigend und entlastend, dass Jesus sagt: *„Füllet die Krüge mit Wasser!“*? Euch, liebes Brautpaar, sagt der Herr in dieser Stunde: Bringt das, was Ihr habt und füreinander empfindet, mit mir in Berührung! Gebt mir Eure gegenseitige Liebe, so vergänglich, so zerbrechlich, so unzureichend sie auch sein mag! Ich kann sie verwandeln in eine tragfähige, beständige, wandlungsfähige Liebe – eine Liebe, in der Ihr miteinander wachsen, Euch miteinander verändern könnt. Habt Vertrauen, dass alles gut wird, weil Gott gut und selber die Liebe ist.

Es ist der gute Rat, den Maria den Dienern gab und der heute Euch beiden gilt: *„Was er Euch sagt, das tut!“* Das ist nicht immer leicht und oft genug unbequem. Und doch: Ohne ihn, ohne Jesus Christus und ohne die Bereitschaft, auf ihn zu hören, bleiben wir auch in einer christlichen Ehe, was wir sind und worunter wir oft genug leiden: Armselige Menschen, denen es an Liebe, an Treue, an Geduld, an Einfühlungsvermögen, ja manchmal sogar an allem mangelt, was unser Leben und unsere Liebe gelingen lässt. Jedoch mit IHM, mit ihm im Bunde, in der Bereitschaft, sein Evangelium zum Maßstab für das gemeinsame Leben zu machen, können wir über uns selbst hinauswachsen, weil wir uns von ihm beschenken lassen und das Entscheidende von Gott erwarten.

Könnte das nicht in der Tat der entscheidende Hinweis für Eure Ehe sein, liebes Brautpaar? Dass sich da einer um Euren Mangel, um Eure Liebe kümmern will; einer, der Macht hat, aus Wasser Wein, aus Mangel Überfluss, aus Versagen Versöhnung, aus Leid Freude zu machen?

III. *„...und seine Jünger glaubten an ihn.“* Mit diesen Worten beschließt der Evangelist Johannes diesen Wunderbericht. Darauf kommt es an, liebe Schwestern und Brüder. Es kommt darauf an, dass wir glauben, dass wir Christus Jesus vertrauen: Dort, wo Du dabei bist; in einer Ehe, in der Du die Mitte bist – da geht der Wein nicht aus, da hört die Liebe nicht auf. Dort, wo der Herr als gerne gesehener Gast willkommen ist – und nicht nur als Aufpasser geduldet wird; in einer Ehe, wo man mit Gottes größerer Macht, mit seiner größeren Liebe rechnet, in einer christlichen Familie, wo man zu tun bereit ist, was Jesus uns gesagt und aufgetragen hat: Dort schenkt Gott im Überfluss, was wir aus eigener Kraft nicht vermögen. Welches Zeugnis könnte von unseren christlichen Ehen und Familien ausgehen, wenn man solches an ihnen ablesen könnte!

Kurzum, liebes Brautpaar, stellt also jetzt Eure „Krüge“ vor den Altar! Füllt Sie sie mit dem, was Ihr mitgebracht habt in diesen Gottesdienst an Freude und Hoffnung, an Liebe und Zärtlichkeit – auch und gerade, wenn Ihr auch den Mangel spürt und die Sorge, dass es nicht genug sein, nicht ausreichen könnte für ein langes gemeinsames Leben. Warum soll nicht auch jetzt in dieser Stunde das Wunder der Wandlung geschehen, nicht nur die Wandlung der eucharistischen Gaben, sondern darüber hinaus: Dass der Herr aus allem Mangel Überfluss macht und Euch den nötigen Vorrat an Liebe und Gottvertrauen schenkt, den Ihr so dringend braucht, um miteinander in Frieden alt werden und eine gute Ehe führen zu können?

Beten wir doch gemeinsam darum, liebe Gemeinde, dass Cristina und Andreas, ja dass wir alle für dieses Wunder offen sind und dass wir bereits sind, uns von Jesus verwandeln lassen in Menschen, die alles von Gott erwarten.

Irgendein Spötter soll einmal dem **HI. Hieronymus** vorgerechnet haben, dass in den genannten Krügen auf der Hochzeit zu Kana 500 bis 700 Liter Wasser und danach Wein gewesen sein müssten. Ob denn, so fragte er lauernd den großen Bibelgelehrten, die Hochzeitsgäste diese ungeheure Menge Wein getrunken hätten. „Nein“ – antwortete Hieronymus – *„denn wir alle trinken ja noch davon. Es heißt schließlich, der Bräutigam habe den guten Wein bis jetzt zurückgehalten: Für uns!“*

“